

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Ämtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Preisprophet Nr. 50.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer
Großherzoglich Badenburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gedruckt
96 Pfg., durch die Post 2,25 Mk. vierteljährlich ohne Beförderung
Einkaufsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 257. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 2. November.

70. (78.) Jahrgang.

Zum Geburtstage Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Hilda von Baden, Prinzessin von Nassau.

3. November.

Noch wirkt das 100jährige Jubiläum der badischen Verfassung, welches Ende August in einfacher, aber würdiger Weise begangen wurde, seinen Glanz zurück und schon wieder schließt sich das badische Volk an, einen Festtag von eigenartigem Reiz zu begehen, den Geburtstag der Landesherzogin, Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Hilda. Ganz dem Ernste der Zeit entsprechend, wird der Geburtstag der hohen Frau, die am morgigen Sonntag 54 Jahre alt wird, ohne besonderes Gepränge gefeiert. Dafür ist aber die Anteilnahme der ganzen Bevölkerung um so inniger und herzlicher, denn die Großherzogin wird von jedermann, ob groß oder klein, arm oder reich allgemein verehrt. Man sieht in ihr nicht nur die treue Landesmutter, die ihrem hohen Gemahl nunmehr 33 Jahre in Freud und Leid zur Seite steht und ihm die Herrscherpflichten nach besten Kräften erleichtert hat, man verehrt in ihr auch die stets hilfsbereite Wohltäterin der Armen und Kranken, die so manche Träne getrocknet und Leid in Freude verwandelt hat, und man schätzt sie als Pforten- und Förderin der Schulen, Erziehungs- und Bildungsanstalten, Hospitäler usw. Wie ein glänzender Stern prangt der Name „Hilda“ in goldenen Lettern über dem Eingang so mancher von ihr ins Leben gerufenen Anstalt. Und mit welcher regem Eifer hat sich die edle Fürstin auf dem



Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege betätigt, sei es im Landes-Verein vom Roten Kreuz oder im Vaterländischen Frauenverein. Immer und überall ist sie das Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen. Kein Wunder, wenn ihr an ihrem Ehrentage die Herzen freudig entgegen schlagen und heiße Gebete zum Himmel emporsteigen für ihr ferneres Glück und Wohlergehen. In Liebe und Verehrung gedenkt auch die nassauische Heimat der hohen Frau, hier wo ihre Wiege stand und wo sie eine glückliche Jugendzeit verleben durfte. Und wenn die Großherzogin Hilda an ihrem Geburtstage die Blicke nach Nassau blicken lenkt, wo man noch in diesen Tagen das Andenken an den 150jährigen Geburtstag ihres Großvaters des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg wachrufen und wenn sie auf das Werk ihrer Väter, die Nassauische Verfassung, zurückblickt, die heute noch nach 100 Jahren ihre Segensspuren zurückgelassen hat, so wird dies ihr Herz mit freudigem Stolz erfüllen. Von den Nassauischen Städten ist es hauptsächlich das alte liebe Weilburg, das heute ihrer besonders gedenkt und herzlich Glückwünsche zum Geburtstage übersendet. Alle diese Wünsche finden darin ihren Ausdruck, daß das neue Lebensjahr Ihrer Königlichen Hoheit unter dem gnädigen Walten der Vorsehung nur Heil, Glück und Segen bringen möge.

Ämtlicher Teil

Weilburg, den 31. Oktober 1918.

Betr. 9. Kriegsanleihe.

Am Sonntag, den 3. November wird ein

Volkszeichnungstag für die neunte Kriegsanleihe

veranstaltet werden.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen sind die Zeichnungsstellen in der Zeit

von mittwochs 11 bis 1 Uhr

bereit.

Der Königliche Landrat.

Weilburg, den 1. November 1918.

Betr.: 9. Kriegsanleihe.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche auf meine Verfügung vom 16. d. Mts. Sp. 811 betr. Zeichnung der Gemeinden zur 9. Kriegsanleihe noch nicht berichtet haben, ersuche ich um postwendende Erledigung.

Der Königliche Landrat.

I. 4650. Weilburg, den 30. Oktober 1918.

An die Ortspolizeibehörden und Gendarmerie- Wachmeister des Kreises.

Von den Ortsankaufs- und Sammelstellen wird mir gemeldet, daß seitens der Bevölkerung sehr wenig oder gar nichts von den gesammelten Bucheckern abgeliefert werde und es wird sogar behauptet, daß früher für das Schlagen von Velsrächten ausgestellte Erlaubnisse für das Schlagen von Bucheckern heimlich benutzt werden sollen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß diese übrigens ganz unerklärliche Handlungsweise im Feststellungsfalle mit harten Strafen belegt und daß jede Mühle des Kreises, die sich zu einem derartigen Betrug herbeiläßt, neben Verurteilung sofortige Schließung des Betriebes zu gewärtigen hat.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmeriewachmeister, Ihr Augenmerk auf diese Mißstände zu richten und namentlich die zum Schlagen von Bucheckern zugelassenen Mühlen auf das eifrigste und schärfste zu überwachen. Jede Zuwiderhandlung ist mir sofort zu melden.

Der Königliche Landrat.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 15. 10. 1918.
Stellv. Generalkommando. Mainz.
Abt. III b Abwehr. Tab.-Nr. 5200/12 103.
Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 60 473/31 759.

Verordnung

Betr.: Versand von Briefen und Postkarten nach dem Auslande.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Auf Briefen und Postkarten nach dem Auslande hat der Absender seinen Vor- und Zunamen, Wohnort nebst Straße und Hausnummer anzugeben. Briefe und Postkarten, die diesen Vermerk nicht enthalten, werden von der Beförderung ausgeschlossen.

Falsche Angaben des Absenders werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Stellv. Kommandierende General:

Niedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch, Generalleutnant.

Weilburg, den 2. November 1918.

Die Herren Bürgermeister

werden wiederholt ersucht, die für das Landratsamt bestimmten Frachtbrief-Ausfertigungen über den Kartoffel-Empfang stets sofort nach der Versendung einzureichen, da ich diese für die Versandberichte dringend benötige.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung der Kreissammelleitung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung in Nr. 241 des Kreisblattes J. Nr. 309 weise ich die Schulen des Kreises nochmals auf die neben der Bucheckersammlung für die Kriegswirtschaft überaus wichtige Sammlung der Eiheln und Kastanien hin und bitte auch diese Sammlung durch die Schulpflichtigen in jeder geeigneten Weise fördern zu helfen.

Es wird bezahlt für gesunde, lufttrockene (schalen-trockene) Früchte:

für Eiheln 5.50 Mark für 100 Pfund

für Kastanien 5.00 Mark für 100 Pfund.

Weilburg, den 30. Oktober 1918.

Jr. Nr. 1034. Scheerer, Kreissammelleiter.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 31. Oktober 1918.

(W. L. B. Ämtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern hat der Feind keine großen Angriffe wieder aufgenommen. Zwischen Holländer Grenze und Deinge fliehen Belgier und Franzosen gegen die Yserfront, insbesondere gegen unsere Brückenkopfstellungen am Westufer des Flusses vor. Beiderseits von Borgon nahmen wir die vorübergehend verloren gegangenen Brückenköpfe im Gegenangriff wieder. An der übrigen Front wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 57 und 79 zeichneten sich hierbei besonders aus.

Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deinge und der Scheide. Südlich von Deinge bei Zuete und Ansegghem drang der Gegner in unsere Linien ein. Südlich von Deinge warfen Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Division im Verein mit dem Küstler-Regiment Nr. 80 den über die Straße Deinge-Kruishouten vorstoßenden Gegner wieder zurück. Beiderseits vom Wege brachten rückwärtige Kampfschwärme den Feind vor unserer Artillerie zum Stehen. Die nördlich der Bahn Kortrijk-Oudenaarde kämpfenden Truppen, die den Feind vor unseren Linien abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur Wahrung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhe beiderseits Rolere zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß, weslich der Straße Deinge-Krud und auf den Höhen in Linie Rolere-Kentowe sowie östlich unserer alten Vorpostenlinien.

In der Scheldenniederung bauert die Zerstörung der Ortschaften durch den Gegner an. Die Städte Tournai, Valenciennes und Bernweil lagen unter englischem Feuer. Beiderseits von Le Quesnoy und Sandroiers rege Artillerie- und Erdunbungsaktivität.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf den Höhen nördwestlich von Koreien nahm der Artillerielampf gewaltige Stärke an. Mit frischen Kräften setzte der Gegner seine Angriffe nördwestlich von Derpy fort. Sie sind wiederum unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Das Mecklenburgische Grenadier-Regiment Nr. 89, das Danziger Infanterie-Regiment

Nr. 75 und die Regimenter Nr. 230, 231 und die 50. Reserve-Division trugen die Hauptlast des Kampfes und wiesen, von ihrer Artillerie wirksam unterstützt, die feindlichen Angriffe respektlos ab. Das Garde-Kürassier-Regiment und die Husaren-Regimenter Nr. 5 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wieder besonders bewährt.

Heeresgruppe Gadowitz.

Auf dem Westufer der Maas tagsüber lebhaftes Artilleriegeschütz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wurden auf das nördliche Donauufer beiderseits von Belgrad und Semendria zurückgenommen. Der Übergang über die Donau ging ohne Störung vom Gegner von Italien.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.



Wer will,
daß es zum Frieden
kommt, der zeichne
Kriegsanleihe.
Und wer will, daß der Frieden mög-
lichst gut wird, der zeichne erst
recht Kriegsanleihe.
Darum zeichne!

Der Chauvinismus der Magyaren.

Das am Ufer der Donau in Budapest gelegene ungarische Reichsgebäude ist der glänzendste Parlamentspalast der Welt, aber leider steckt in ihm auch ein böser Gast, der Chauvinismus. Nicht in allen Mitgliedsclern der Volksvertretung, denn die Ungarn sind eine edle, ritterliche und tapfere Nation. Aber doch in einzelnen Parteigruppen, und er ist erst jetzt wieder in unfreundlichen Auslassungen gegen den deutschen Kaiser und gegen Deutschland zum Ausdruck gekommen. Starker Protest folgt. Aber ihre Gräueltaten hat diese leidenschaftliche Mischung doch gezeitigt, die beschlossene Trennung des staatsrechtlichen Bundes zu Österreich. Die Ungarn haben in Österreich schon fest ein Gemütsbild ihrer Zukunftspolizee erblickt, tatsächlich aber hat Österreich einen großen Teil der ungarischen Staatsausgaben für die Armee gedeckt.

Ungarn will jetzt eine eigene Großmacht spielen. Es hat etwa 16 Millionen Bewohner, also besitzt etwa dieselbe Seelenzahl, wie es das neue Königreich Polen haben wird, und halb so viel wie die Ukraine-Republik. Dazu hat es auf der benachbarten Balkanhalbinsel fünf selbständige Staaten außer der Türkei als Nachbarn. Ob es da für Ungarn sehr vorteilhaft sein wird, sich gar zu stark auf eigene Füße zu stellen, ist doch fraglich, denn die Entente wird in die Begehrlichkeit der östlichen Staaten scharf hineinfließen, um im Trüben dort fischen und ihren Einfluß wahren zu können. Polen und Ungarn sind zwei ehrgeizige Nationen, der Chauvinismus findet sich hier wie dort in Parteigruppen. Viel Ruhe wird diese Nachbarschaft in der Zukunft schwerlich bringen, und darum ist Ungarns Schritt verhängnisvoll. Zukunftsgehalten wird es freilich nicht sein. H. O.

Von der „Lungenpest“

wird jetzt viel geredet. Man hat im Volke die Beobachtung gemacht, daß die Grippe, der ungeliebte gemeinfährliche Gast, der auf seiner Reise um die Welt wieder einmal bei uns angelangt ist, sich viel in Verbindung mit der Lungenentzündung zeigt. Und da diese Fälle fast durchweg sehr schnell und schwer verlaufen, hat sich daraus der Ausdruck Lungenpest entwickelt, der wegen seines Schlagwort-Charakters schnell die gedankenlose Masse gepackt hat. Man stellt sich unter Lungenpest etwas ganz gefährliches vor, vielleicht etwas, das noch schlimmer ist als die Pest selber. Dieser Glaube wird genährt durch die Erzählungen, daß gerade die kräftigsten Leute am schnellsten getroffen werden. Daneben steht aber die ganz unerklärliche Erscheinung, daß ganz schwache Leute meist auch nur schwach getroffen werden.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Weil ich sicher bin, daß der Unfall, der für diesmal noch ohne eine Katastrophe vorübergegangen ist, sich wiederholen wird, da ich ja die Ursache nicht beseitigen kann, die ihn herbeigeführt hat. Oder hatten Sie es für möglich, daß man den Kranken jetzt noch durch erlogene Tröstungen täuschen könnte, wenn er nach der Sennorita Ortega fragt? Was auch immer ich ihm sagen würde, er würde es nicht glauben, es sei denn, daß wir Conchita lebend und gesund an sein Lager führen könnten. Sie haben Ihren Freund vor einem verhältnismäßig leichten Tode bewahrt, um ihn einem schmerzlicheren zu überliefern.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und verhorchte regungslos — ein Bild unfähigen Jammers.

Auch Don José schwieg eine Weile, dann sagte er, indem er zur Tür ging: „Sie werden das Krankenzimmer selbstverständlich nicht wieder betreten. Wenn Sie glauben, mir für das, was ich bisher an Ihnen getan, Dank schuldig zu sein, so versuchen Sie es nicht, wieder bei ihm einzudringen. Ich werde außerdem Fürsorge treffen, daß es Ihnen unmöglich gemacht wird. Nun folgen Sie meinem Kater und begeben Sie sich zur Ruhe. Gute Nacht!“

Er legte die Hand auf den Türgriff und stand eben im Begriff, das Gemach zu verlassen, als es von der Stelle her, wo Isabella stand, dumpf und tonlos hinter ihm drein klang: „Bleiben Sie noch, Don José — ich will Ihnen sagen, wo Sie Conchita finden.“

Doktor Vidal war stehengeblieben und starrte sie in sprachlosem Erstaunen an. Dann drückte er die Tür leise hinter sich ins Schloß und eilte mit raschen Schritten auf sie zu.

„Habe ich recht gehört, Sennorita? Sie wissen, wo Ihre Base sich aufhält, und Sie konnten es mir bis zu

Als Gurgelmittel gegen die Grippe

werden noch die verschiedensten empfohlen, von denen einige jederzeit im Hause angefertigt werden können. So wird empfohlen: Salzlösung von 1 Teelöffel Kochsalz auf ein Viertel Liter Wasser dreimal täglich gurgeln (stärkere Lösungen reizen unnötig und schwächere sind wirkungslos).

Aus der Apotheke erhält man: 100 Gramm Alaun werden in 150 Gramm heißem destillierten Wassers gelöst und 100 Gramm Chlorbarium in 200 Gramm warmen destillierten Wassers. Beide Lösungen werden durch Umrühren gemischt und der entstehende Niederschlag abfiltriert, wobei man mit so viel destilliertem Wasser nachwäscht, daß das Filtrat 400 beträgt. Diese Lösung enthält 10 Proz. wasserfreies Chloraluminium. Ein Löffel dieser Lösung auf ein halb Liter Wasser ergibt ein treffliches Gurgelmittel.

Wer es aber „im Halse hat“, der muß schärfere Mittel nehmen, so Mehlbrei; da muß aber der Arzt befragt werden.



Deutschlands Gedeihen

das ist unser Wille, unser Ziel. Unsere ganze Hoffnung ist unlösbar mit ihm verknüpft. Aber nur ein gesicherter Friede verbürgt in der Zukunft der Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände ein sicheres Feld. Das ist der Preis, für den zahllose Krieger ihr Leben liehen. Durch Zeichnung der 9. Kriegsanleihe wollen wir an ihren Werken weiterbauen.

Gerichtliches.

Dr. Graf und Kellner. Sonderbare Geldgeschäfte zwischen einem Grafen und dem Oberkellner eines Breslauer Hotels kamen vor dem dortigen Gewerbegericht zur Sprache. Oberkellner H. war entlassen worden, weil er von dem seinem Hotel gehörenden Geldern unbedeutendweise an einen Grafen Dohna einen Teil verborgt hatte. Der Kellner gab das Pumpgeschäft zu, verteidigte sich aber damit, daß er sich als Zahlkellner eines angesehenen Unternehmens in einer Zwangslage befunden habe. Sei ein Kavaller aus Adelskreisen mal in Geldverlegenheit und komme man seinem Wunsche, ihm auszuhelfen, nicht nach, so riskiere man den dauernden Verlust des Gastes. Das sei naturgemäß auch dem Kellnerchef peinlich, denn er komme in Verdacht, den Gast nicht gut bedient zu haben. Graf D. kam eines abends zu ihm und bat ihn um ein Darlehen von 300 Mark „bis morgen“. Der Oberkellner konnte ihm jedoch nur 150 Mark geben. Er rechnete, wie er in der Verhandlung ausführte, bestimmt darauf, das Geld am nächsten Tage wieder in die Kasse legen zu können, da ihm Graf D. hoch und heilig versichert, er gebe sofort den Betrag zurück. Der Graf fand sich jedoch wider Erwarten erst am folgenden Abend ein, und zwar ohne Geld. Er bat im Gegenteil den Oberkellner um ein nochmaliges Darlehen von 30 Mark. Er wolle damit nach Berlin fahren und von dort Geld holen. Auch diese 30 Mark gab ihm der Kellner noch. Schließlich kamen diese Geldgeschäfte zur Kenntnis der Direktion, welche daraufhin die Entlassung verfügte. — Zu einer Entscheidung kam es noch nicht.

diesem Augenblick verschweigen — mir, der ich seit Tagen vom Morgen bis in die Nacht nach ihr suche?“

„Ja“, erwiderte sie starrten Anblicks und mit derselben klaglosen Stimme, „nennen Sie mich eine Verworfene — eine Verbrecherin, nennen Sie mich, wie Sie wollen — ja, ich habe es von allem Anfang an gewußt!“

„Und wo — wo ist sie? Befindet sie sich noch am Leben?“

„Ich glaube wohl, wenn ich mich auch nicht dafür verbürgen kann. Gehen Sie nach der Convalescencia — dort wird man es Ihnen sagen!“

Nach der Convalescencia — in das Irrenhaus? Nein, das ist unmöglich! Wie hätte sie gerade dahin kommen können?“

Man fand sie am Morgen nach Sennor Rodewalds Flucht aus dem Gefängnis schwerkrank und mit einer Schußwunde in der Schulter auf der Straße. Da sie ohne Bewußtsein war, brachte man sie zunächst in das Frauenhospital nach der Calle Esmeralda. Sie kam im Laufe des Tages wieder zu sich und nannte ihren Namen. Aber man zweifelte an der Richtigkeit ihrer Angaben, weil sie die Kleidung einer Jose trug. Trotzdem benachrichtigte man meinen Vater, und da er selbst durch seine gerade an jenem Tage so wichtigen Geschäfte daran verhindert war, begab sich meine Mutter in das Hospital. Bei ihrer Ankunft war Conchita schon wieder ohne Bewußtsein. Die Wunde selbst sollte zwar nach der Angabe der Ärzte nicht gefährlich sein, aber ein heftiges Fieber hatte Conchita ergriffen. Meine Mutter ließ sich an das Bett der Patientin führen und erklärte dem sie leitenden Arzte, diese Krank sei keineswegs ihre Nichte Conchita Ortega, sondern eine ehemalige Kammerjungfer derselben, die von leber Spure von Verwirrung gezeigt habe und sich wohl nur im Wahnsinn für ihre Gebieterin ausgegeben haben könne.“

Sagen Sie mir auch wirklich die Wahrheit, Sennorita Isabella?“ fragte der Doktor streng. „Was Sie mir da erzählen, klingt in hohem Maße abenteuerlich und un-

Wahrscheinlich. Welchen Zweck konnte Ihre Mutter mit einer so abscheulichen Lüge verfolgt haben, die überdies schon in der nächsten Stunde entlarvt werden mußte?“

„Ich spreche nichts als die volle Wahrheit, Don José! Und von ihrem Standpunkt aus war das, was meine Mutter tat, wohl so töricht nicht. Sie durfte sich versichern halten, daß man zunächst ihren Angaben mehr Glauben schenken würde als den Versicherungen einer Fieberkranken. Mit dem Augenblick, wo sie Conchita als ihre Nichte anerkannte, übernahm sie auch die Verpflichtung, alles Erdenkliche für die Erhaltung ihres Lebens zu tun. Und bei sorgfältiger, aufmerksamer Pflege würde diese sicher bald wiederhergestellt werden. Blich sie aber in dem großen Hospital, oder brachte man sie, wie meine Mutter hoffte, wohl gar auf die Krankenstation der Convalescencia, so waren die Aussichten für eine Genesung der Kranken bei den dort herrschenden Zuständen gering. Und selbst in dem wenig wahrscheinlichen, unerwünschten Fall, daß sie trotz alledem genes, hatte meine Mutter sich durch ihre Erklärung die Möglichkeit geschaffen, einen seit langem gelegten Plan zur Ausführung zu bringen. Es gibt irgendwo in der Provinz, ich habe den Namen des Ortes vergessen, einen Arzt, der eine sogenannte Heilanstalt für Nervenkranke zu seinem anderen Zweck unterhält, als um darin Personen, die ihren Angehörigen lästig geworden sind, als angebliche Geisteskranken für immer gefangen zu halten. War es einmal gelungen, Conchita der Obhut dieses Menschen zu übergeben, so konnte es kaum noch allzu große Schwierigkeiten haben, ihr Vermögen auf die eine oder die andere Art ganz in die Hände meines Vaters zu bringen.“

„Ein fauler Plan!“ sagte Doktor Vidal kopfschüttelnd. „Aber sprechen Sie weiter; man schenke also der Erklärung der Sennorita del Basco Glauben und brachte die arme Conchita wirklich als eine Wahnsinnige nach der Convalescencia?“

„Zurückgeführt wurde ein Schnitter Menzlin in Antiam, der bei einem Diebstahl abgefaßt wurde. Er flüchtete, konnte aber eingeholt werden und wurde so jämmerlich verhaun, daß er bald im Krankenhaus an neuen Verletzungen starb.“

„Verhängnisvoller Sturz. Der Vorzeichner Wilh. Stemm aus M.-Styrum fiel auf dem Rathausmarkt so unglücklich über einen Bordstein, daß er, nachdem ihm im Krankenhaus ein Bein amputiert worden war, an den Folgen des Sturzes starb.“

„Beim Spiel tödlich verunglückt. Der 10 Jahre alte Jakob Hess aus Eppelheim ließ sich von einem mitspielenden Knaben in einer Scheune am Schnürring in die Höhe ziehen. Der Knabe stürzte ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.“

„Mordanschläge in Warschau. In Warschau ist ein Banknote von der Firma Drenstein und Koppel, der die Böhmung für ein Regiment bei sich trug, und der von zwei Bandenmitgliedern begleitet war, von Banditen überfallen worden. Die beiden Soldaten wurden durch Schüsse so schwer verwundet, daß sie ihren Verletzungen erliegen sind. Der Banknote erhielt nur eine leichtere Schußverwundung. Ein dritter Soldat wurde am Hinterkopf verletzt. Die Banditen entkamen mit dem dem Banknoten geraubten Gelde. Nachmittags wurde ein Attentat auf einen Polizeibeamten verübt. Der Beamte wurde getötet.“

„Zwei Kinder durch Sturz aus dem Fenster verloren. Das dreieinhalb Jahre alte Töchterchen des Bergbauers Spitzer aus Nieder-Hermendorf spielte am Fenster. Obwohl es mit einer Schnur befestigt war, stürzte das Kind doch hinaus und starb bald darauf infolge schwerer Gehirnerschütterung. Vor einigen Jahren passierte der Familie mit einem zweijährigen Kinde dasselbe Unglück.“

„Zwei Kinder an Nattengift gestorben. Mit Nattengift vergifteten sich zwei Schüler in M.-Styrum. Die Kinder hatten in einer leer gewordenen Wohnung ein Päckchen gefunden, dessen Inhalt sie für Zuckersüßwaren hielten. Sie aßen davon, erkrankten nach kurzer Zeit und starben.“

„Durch Funkenauswurf einer Dreifachlokomotive wurde die Besatzung des Güterzuges in Langhelwigsdorf in Brand gesetzt. In kurzer Zeit stand das mit Stroh gedeckte Wohnhaus und die Nebengebäude in hellen Flammen. Sie wurden vollständig eingeeigert.“

Fortsetzung folgt.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 2. November 1918.

Die schlechte Beschaffenheit des Brotes.
Über die schlechte Beschaffenheit des Brotes wird allgemein lebhaft geklagt. Vielfach wird die schlechte Beschaffenheit des Brotes, das klitschig, geradezu mit Masse gesättigt und durchweg nicht ausgebacken sei, gerügt. Von Backmännern wird als Ursache der Minderwertigkeit des Brotes der zu hohe Wassergehalt des Mehles angegeben, der wieder auf den Frühlingsbruch zurückzuführen sei. Das Korn habe nicht ablagern und aufschwimmen können. Dazu sei dann noch die nasse Mitternacht gekommen, so daß die schnelle Verarbeitung des Korns sich nun erst recht rühe. Die Bäcker beklagen sich in einer üblen Lage, sie könnten dem Uebelstande nur durch reichliche Zugaben von Weizenmehl abhelfen, aber Weizenmehl fehle überhaupt. Da dieses unbefruchtete Brot der Gesundheit nicht zuträglich ist, muß eine baldige Besserung dringend verlangt werden. Es ist allerdings zuzugeben, daß der Stand unserer Versorgung die alsbaldige Heranziehung der neuen Ernte erforderlich machte. Umso mehr mußte aber auf die Vermeidung des zu erwartenden Uebelstandes Bedacht genommen werden, sei es durch entsprechende Heranziehung der Trocknungsanstalten, sei es durch Beimischung von Weizenmehl oder durch andere geeignete Maßnahmen. Wenn das jetzt noch geschieht, wird der Volksgesundheit ein sehr notwendiger Dienst erwiesen.

Bürgerliche Kleidung für Kriegsdienst. Unteroffiziere und Mannschaften in besonderen Stellungen, die aus dienstlichen Gründen bürgerliche Kleidung tragen müssen, erhielten dafür bisher eine Geldentschädigung. Vom 1. Januar an werden sie mit bürgerlicher Bekleidung aus Herresbeständen in Natur ausgestattet, vorausgesetzt, daß sie einen unbedingten Anspruch auf unentgeltliche militärische Einleitung haben. Der Anzug besteht aus Rock, Hose und Weste und ist für ein Jahr zu tragen. Der Mantel muß zwei Jahre reichen. Neue Stühle werden nur gegen Rückgabe der alten ausgetauscht. Zur Beschaffung und Unterhaltung von Schuhzeug, Wäsche und Kopfbedeckung werden monatlich 20 Mark gewährt. Sie wird um 5 Mark gekürzt, wenn Schuhzeug und Wäsche aus Herresbeständen geliefert und unterhalten werden. Die bürgerlichen Kleider werden beim Kriegsbekleidungsamt des Gardekorps angefertigt. Offiziere, die bürgerliche Kleidung tragen müssen, können bürgerliche Bekleidungsstücke in demselben Umfang wie Unteroffiziere auf Wunsch gegen Erstattung der Selbstkosten erhalten. Das neue Verfahren gilt nicht für Beamtenstellvertreter in bürgerlicher Kleidung.

Fähig zum Kampfe, bereit zum ehrlichen Rechtsfrieden. müssen wir immer das eine Ziel im Auge behalten: Die Erhaltung und Zukunft unseres Vaterlandes. Nur wenn wir die Schicksalsprobe nicht bestehen, wenn wir nicht begreifen, was uns not tut und wenn wir uns selbst verlieren, dann werden unsere Feinde triumphieren.

Auszeichnung. Das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ wurde dem Vorstehenden des hiesigen Gewerbe-Vereins, Herrn Emil Schäfer dahier, allerhöchst verliehen.

Für morgen (Sonntag) nachmittag ist von sämtlichen im Oberlandkreis organisierten politischen Parteien eine öffentliche Versammlung in den Saalbau einberufen worden, in der über die Frage verhandelt werden soll, was wir von der Reichsregierung erwarten, wenn die in Aussicht stehende Antwortnote des Präsidenten Wilson nicht den Rechtsfrieden bringt, den er selber in seinen 14 Punkten feierlich versprochen hat, sondern einen Frieden der Gewalt, und wenn zur Vorbereitung eines solchen Gewaltfriedens Waffenstillstandsbedingungen von Deutschland verlangt werden, die uns wehrlos machen und zwingen sollen, den Frieden nach dem Gutdünken unserer Gegner schweigend anzunehmen. Die Redner aller Parteien werden zu dieser Frage sprechen. Es scheint überflüssig mit viel Worten auf die Bedeutung des Verhandlungsgegenstandes hinzuweisen. Es handelt sich nicht nur um unsere Zukunft, sondern um das Schicksal unserer Kinder und Kindeskindest.

Das Aufbewahren des Bucherndöls. Das Öl der Bucherndöle hält, was Güte anbetrifft, etwa die Wage zwischen mittlerem und gutem Leinöl. Es wird sehr schwer ranzig, weil es wenig freie Fettsäuren enthält und gilt raffiniert im Geschmack sicher und beständig. Unsere Mütter die alle noch viel Bucherndöl verbrauchten, haben es in sauberen Krügen, Kruden, gut verkorkt im dunklen Keller aufbewahrt, wo es seine Qualität sicher gehalten hat. Daraus folgt, daß man sich nicht übermäßig um das Nachlassen der Qualität beim Aufbewahren auch des nicht raffinierten Öles, innerhalb des Wirtschaftsjahres zu sorgen hat. Alles Speisefett soll unter möglichstem Licht- und Luftabschluß aufbewahrt werden, weil sowohl Licht wie Luft zerlegend auf die Glycerine des Öles einwirken. Geschieht das, so ist ein Verderben nur dann zu fürchten, wenn das Öl Unreinigkeiten enthält, die bei ihrem längeren Aufbewahren durch ihre Zersetzungsprodukte auf das Öl Einfluß nehmen.

X. Kaiserliche Waisenkasse. Die Waisenkasse für das Jahr 1918 wird in Kürze erhoben und die Sammler und Sammlerinnen klopfen bei den Bewohnern des Kreises an, um ihre Gaben für die Waisenkinder in Empfang zu nehmen. Unsere altmässige Waisenkasse, die nun schon über 100 Jahre in reichem Segen wirkt, hat die Fürsorge an diesen ärmsten der armen Kinder als eine gemeinsame Pflicht und Vergeltung der gesamten Bevölkerung gekennzeichnet. Wird der Gedanke Gemeingut aller Bevölkerungstritte, daß alle armen Kinder, insbesondere die unehelichen, Fürsorgezöglinge, die verelenden, körperlich und geistig verkümmerten, Kinder unseres Volkes sind, für die wir alle mittragen müssen und mitverantwortlich sind, dann wird es gelingen, einen Teil der furchtbaren Verluste dieses Krieges wieder auszugleichen. Im abgelaufenen Rechnungsjahre waren 70 Waisenkinder aus dem Oberlandkreise in Pflege untergebracht. Die dafür gezahlten Pflegegelder betrugen 894.72 Mk. Man ersieht hieraus, daß die Mittel reichlich fließen müssen, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll. Unter der fortgesetzten Steigerung der Preise für alle Lebensmittel steigen auch die Kosten der Waisenfürsorge. Möchte daher jede Familie die Waisenkasse auch im 5. Kriegsjahre reichlich unterstützen und ihr die Mittel geben, um über diese schwere Zeit hinwegzukommen. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

+ Verkehrseinschränkung. Unsere Leser finden im Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahn-Direktion betr. Zugeneinschränkung, die wir der nachdrücklichsten Beachtung empfehlen. Es ist unbedingt erforderlich, daß alle unnötigen Reisen unterlassen werden, um eine Überlastung der noch verbleibenden Züge zu vermeiden.

Wollenhausen, 2. Nov. Das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ erhielt der Kanonier Heinrich Mehl beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 2. November 1918.

Der Herbst regiert jetzt mit voller Gewalt. Das Baumlaub ist in den vergangenen Wochen des Oktobers nun wirklich gelb und rot geworden, die Blätter fallen bei des Windes Wehen. In den Gärten haben sich trotz einzelner Nachtfröste und Nebeltage noch blühende Herbstblumen da und dort gehalten und vom Dornen gewebenen Strauch grüßt die letzte Rose. Die Gemüßbeete harren der letzten Ernte und die Hausfrau denkt an das erste Gericht Grünkohl, und ob es ihr durch Geld und gute Worte möglich sein wird, ein Stück Schweinefleisch oder Wurst oder eine Ente oder gar eine Gans dazu zu erwerben. Den Hasen kennt sie kaum noch vom Ansehen. Auf den Feldern wird ausgeräumt, Kartoffeln, Kohlraben und was sonst noch vorrätig bestellt ist. Aus der freien Natur kommen die kleinen gesiederten Gänse wieder in die Straßen, auf die Höfe; auch für sie ist der Tisch weniger reich gedeckt, sie merken, daß Krieg ist, und zutraulich schauen sie wohl in die Fenster, ob etwas für sie abfällt. Es ist ein lieber Gruß, der an die lang entbehrten Friedenszeiten erinnert.

Vermischte Nachrichten

Marienberg, 30. Okt. Der Kreistag des Oberwiesenthaler Kreises hat auf das ihm zustehende Vorschlagsrecht bei der Besetzung des hiesigen Landratsamts Verzicht geleistet und die Regierung um endgültige Anstellung des bisherigen stellvertretenden Landrats Regierungsrats Ulrich gebeten. Er wählte sodann an Stelle des nach Diez versetzten Landrats Dr. Thon Landrat Ulrich zum Abgeordneten in den Nassauischen Kommunallandtag.

Braubach, 31. Okt. Der halbe Schoppen neuer Wein (Federweißer) wird hier mit 1 Mark verkauft. Trotz des Preissturzes immer noch ein ganz annehmbarer Preis.

Letzte Nachrichten.

Republik Bulgarien.

Die „Bosnische Ztg.“ meldet: Wie wir hören, hat die bulgarische Gesandtschaft in Kiew aus Sofia über Konstantinopel die folgende Drahtung erhalten: Am 25. Oktober wurde in Gegenwart einer zahlreichen Menge in der alten Hauptstadt Bulgariens Tirnovo die bulgarische Volksrepublik proklamiert. König Boris verzichtete auf den Thron. An die Spitze des Staates hat sich der Regentsschaftsrat gestellt. Die Leitung der Bewegung liegt in den Händen des Führers der Bauernpartei Stambuliski. Ein Heer von 40,000 Mann hat sich zu ihm geschlagen.

Republikanische Bewegung in Oberitalien.

Aus Zürich wird gemeldet: Nach Telegrammen von der italienischen Grenze sind in ganz Oberitalien demokratische Bewegungen der Sozialisten im Gange. In Mailand und Turin veranstalten die feiernden Arbeiter große Umzüge. Die ganze Bewegung trägt republikanischen Charakter. In Turin ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Der Kaiser und die Sozialdemokraten.

Die „Bosn. Ztg.“ berichtet: Wie wir aus unbedingt zuverlässiger Quelle vernehmen, hat vor einigen Tagen der Staatssekretär Scheidemann an den Reichskanzler eine Denkschrift gerichtet, in der unter eingehender Begründung die Notwendigkeiten der Abdankung des Kaisers dargelegt werden. Der Berliner „Vokal-Anzeiger“ bemerkt: Wie wir erfahren, liegt ein sozialdemokratisches Memorandum vor.

Foch als Verhandlungsführer.

Wie die „Times“ melden, haben die alliierten Heeresleitungen den General Foch zur Führung der Verhandlungen über den Waffenstillstand und zu deren Abschluß ermächtigt.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 1. Novbr., abends. (B. Z. B. Anstalt.) An der Front nördlich Deinge ist die Lage unverändert. Südlich Deinge haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen auf die Schelde entzogen. Südlich Valenciennes kamen englische Angriffe an erfolgreichen Gegenangriffen zum Stehen.

Gewaltiges Ringen an der Aisnefront und zwischen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Franzosen auf den Aisnehöhen nordwestlich Chateau, Verten und bei der Bouliers sind bis auf örtliche Eindringstellen gescheitert. Die Angriffe der Amerikaner wurden in Linie Champagne-Bayonville-Minorville aufgefangen.

Aufbau.

Genß sind die Zeiten, die Feinde was — Nur Trümmern trauern Verlorenem nach. Und sanken in Scherben dein Glück, dein Heil, dein Leben! nicht, aber lege die Hand ans Schwert! Tritt wieder zum Kampf in die Schranken! Die Ruh. Ist dein ärgster Feind! Nimm den Hammer, schlag zu Und bau dir aus Trümmern, Stilk um Stilk Einen neuen Heil, ein neues Glück!

Franz Lüdtke.

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenswerere Entschlüsse und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem, was er ist und hat, so bitter not getan. Die Macht über unser aller Wohl und Wehe ist in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet —

Jetzt ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegaanleihe muß eine Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes werden. Sonntag, der 3. November, sei der

Vollszeichnungstag.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Wer sein Vaterland und sich selbst erhalten will, der zeichne so viel er irgend kann.

Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.



Berlin-Flügel.
(Oberlahn-Kreis).

Nobis Maurer, Wolfenhausen, vermisst.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Borausichtige Witterung für Samstag, 2. November.
Wolkig bis trübe vielerorts Niederschläge noch etwas milder.

Schuhmacher-Versammlung.

Laut Mitteilung des Königlich Landratsamtes, ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden, die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schuhmacher-Gewerbe im Oberlahn-Kreis angeordnet.

Zum Zwecke der Aufstellung des Innungsstatuts findet am

Montag, den 4. November, vormittags 9 1/2 Uhr in **Weilburg (Weilburger Hof)** eine Versammlung der selbstständigen Schuhmacher des Kreises statt.

In Anbetracht der wichtigen Angelegenheit ist es notwendig, daß alle selbstständigen Schuhmacher erscheinen.

Die Verhandlungskommission.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Unsere 55. ordentliche

Generalversammlung

findet **Samstag, den 16. November d. J.**, nachm. 4 Uhr, in unserem **Fabrikbüro** dahier statt.

Tagesordnung:

1. Beschluß über Jahresrechnung und Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Beschluß über die Gewinnverteilung.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1918/19.
5. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Die Zutrittskarten werden gegen Vorzeigung der Aktien oder einer Bescheinigung über deren Hinterlegung bei einem Notar vom 11. November an während der üblichen Geschäftsstunden durch das Vorstandsmitglied Herrn Th. Rindberger hier in dessen Büro ausgegeben.

Weilburg, den 24. Oktober 1918.

Der Aufsichtsrat.
Carl Selzer, Vorsitzender.

Philipp V. Fauth, Delfabrik, Dohheim.

Laut Verfügung des Kriegsausschusses für Oel und Fett, Berlin, ist meine Mühle für den **ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden** für die **Verarbeitung von Bucheckern** gegen Delfschlagscheine zugelassen. Für 12 Pfund lufttrockene Bucheckern gebe ich 1 Liter reines Bucheckernöl und die entsprechenden Kuchen. Die Annahme erfolgt gegen auf meine Mühle ausgestellte Delfschlagscheine in meiner Fabrik und bei:

Jacob Bach, Bilmor; Gebr. Hemming, Runkel;
Wd. Stahlshmidt, Diez; J. Eisenmenger, Obertiefenbach;
A. Brehm, Weilburg a. L.

Bekanntmachung.

Wegen der zahlreichen Erkrankungen unter den Beamten des Fahrdienstes und zur Bewältigung des durch die Anforderungen der Heeresverwaltung und die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zur Zeit stark angewachsenen Militär- und Güterverkehrs fallen vom 1. November ab nachstehende Triebwagenfahrten vorübergehend aus:
T. 418 Coblenz ab 7.30 U., Limburg an 9.25 U., T. 4933 Limburg ab 9.40 U., Bieffen an 11.44 U. T. 4934 Bieffen ab 7.02 U., Limburg an 8.47 U., T. 420 Limburg ab 3.51 U., Coblenz an 5.43 U.

Um eine Ueberlastung der noch verbleibenden Züge zu vermeiden, wird wiederholt und auf das dringendste ersucht, alle nicht unbedingt nötigen Reisen zu unterlassen, da andernfalls noch einschneidendere Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs nicht zu vermeiden sind.

Je mehr sich das Publikum in seinen Reisen beschränkt und dadurch mithilft, das durch die Einschränkung ersatzlose Ziel zu erreichen, je eher wird es möglich sein, die Beschränkungen zu mildern oder ganz aufzuheben. Ebenso hängt es von der Selbstbeschränkung des Publikums ab, ob die Zahl der zu den einzelnen Zügen zu vorausgehenden Fahrtarten von vornherein ein für alle mal festgelegt wird. Jedenfalls wird aber schon jetzt der Verkauf sofort eingestellt und die Bahnreiseperrre geschlossen, sobald eine betriebsgefährliche Ueberbesetzung zu befürchten ist.

Gleichzeitig wird unter Hinweis auf die Abg. Ausführungsbestimmung 5 (2) zu § 16 der Eisenbahn-Verkehrsordnung angeordnet, daß die Fahrt am ersten Tage der Geltungsdauer der Fahrarten angetreten werden muß.

Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Öffentliche Versammlung.

Am Sonntag, den 3. November 1918, nachmittags 3 Uhr, findet im „Saalbau“ in Weilburg eine

Öffentliche Versammlung

statt über die Frage:

„Was erwarten wir von der Reichsregierung, wenn die Antwort Wilsons und der Entente statt des verheißenen Rechtsfriedens die Unterwerfung und Wehrlosmachung Deutschlands fordert?“

Alle Männer und Frauen des Oberlahn-Kreises sind herzlich eingeladen.

Für die Zentrumspartei: Prof. Gotthardt.

Für die Fortschrittliche Volkspartei: Schuster, Eubach.

Für die konservativen Parteien: Prof. Gropius.

Für die Nationalliberale Partei: Dr. Lohmann.

Für die Sozialdemokratische Partei: Rich. Hoin, Obersbach.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Montag, den 4. November gehen wir im Rathausaal

Speisefest

(Einheit 46 Pfg.) an hiesige Familien unter Vorlage der Zeitkarten ab. und zwar:

3-4 Uhr Nr. 1-300,
4-5 „ 301-600,
5-6 „ 601-Schlus.

Die Abgabe erfolgt genau in der oben angegebenen Zeit.

Wegen Mangel an Kleingeld wird dringend ersucht, die Beträge abgezählt bereit zu halten.

Lebensmittelstelle.

Für morgen Sonntag findet Jugend-Vorstellung im Kino nicht statt. Werden bei der polizeilichen Revision Kinder und jugendliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre betroffen, so werden diese zwangsweise entfernt, außerdem wird gegen den Veranlässer das Strafverfahren eingeleitet.

Die Polizeiverwaltung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen herzlichsten Dank.

Albert Haibach u. Frau
Lilly geb. Rint.

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Montag, den 4. November 1918, vormittags 9 bis 12 Uhr werden die

Zeitkarten

ausgegeben.

Runkel, den 1. November 1918.

Der Magistrat.

Sitzung der Stadtverordneten.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf Montag, den 4. November d. J., abends 8 1/2 Uhr, in den Sitzungssaal des Stadthauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung eines Vertrages über Überhaltung.
2. Genehmigung des Ankaufs eines Ziegenbocks.
3. Befestigung einer Reihe Kastanienbäume an dem Weg an der Bleiche.
4. Feuerungszulage an den Förster.

Runkel, den 31. Oktober 1918.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Buchsch.

Habe die Genehmigung, sämtliche

Schlacht-Pferde

zu kaufen.

M. Forst, Pferdehandlung.

Apollo-Theater.

Weilburg. (Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6

Sonntag, den 3. November von 3 Uhr ab:

Montag, den 4. November abends 8 Uhr:

Garry Higgs

in dem großen Detektiv-Drama

Der Wüstenkrieger

in 4 Akten von Rudolf Meinert.

Der Sonne entgegen.

Drama nach einem alten Roman in 4 Akten von Eng. Jiles.

Hundemeute.



Scheckverkehr
und
Hilfsleistungen
Verkehr.

Kreis- Sparkasse

Weilburg
Limburgerstraße 8.

Ausnahme von

Kriegs-Anleihe-Zeichnungen

bei der Hauptkassette und sämtlichen Ortsbestellen gegen Barzahlung, Verrechnung von Sparguthaben (ab 1./10.) und Hinterlegung älterer Wertpapiere.

Verkaufe heute nachmittag von 2 Uhr ab am hiesigen Bahnhof einen Waggon

feinster Speisekarotten

den Jtr. zu 15 Mk.

A. Sonnenwald.

Ein braves keißiges Mädchen

in ein Geschäftsbüro nach Bad
Homburg gesucht.
Zu erst. Angebots 4.

Dachpappe, Carbolineum, Holz-Steinkohlen- Leer

empfehlen

August Bernhardt
Inh.: S. Weidner.

Geheln

kauft Ludwig Herz, Weilburg
Schulgasse 4.

Kriegsstiefel

eingetroffen.

E. Wilschholz.

Brennholz und Schanzen

kauft
Hdm. Stad. Solingen.

Ofen

billig abgegeben.

Borsdorf 2.

Zuchtstulle,

Einmaler Kasse,
Gehilfen zu verkaufen bei
Wilhelm Kurz, Sandersbach.

Gut erhaltene

Handschmaschine
zu kaufen gesucht.
Zu erst. i. d. Exped.

Tätiges Dienstmädchen

und ältere Frau zur Führung
eines Haushaltes gesucht.
Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Mädchen

auf Land gesucht in Wirt-
schaft und Bäckerei.
Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Bürofräulein,

mit allen vorfindenden Büro-
arbeiten vertraut, Handels-
schule absolviert, sucht An-
stellung.

Gr. Offert. unt. S 324
an die Exped. d. Bl.

Meisteres, keißiges Mädchen

findet dauernde Stellung.
Zu erst. in der Geschäftsst.

Zwei lebenslustige junge
Leute wünschen mit Mädchen
in Briefwechsel zu treten zwecks
späterer

Heirat.

Angebote mit Bild, welches
auf Wunsch zurückgesandt wird,
an die Geschäftsstelle des
„Weilburger-Anzeiger“.

Uspulun

— wirksamste Saatbeize —
empfiehlt

August Bernhardt
Inh.: S. Weidner.

Damenrad

gut erhalten, preiswert zu
verkaufen. Popplatz 3.